

Schmerzliche Wonnen und wonnige Schmerzen

**Hugo Wolf: weltliche Lieder aus dem
Spanischen Liederbuch**

**Studierende der Gesangsklassen Prof. Hedwig Fassbender,
Prof. Heidrun Kordes, Prof. Thomas Heyer, Prof. Berthold
Possemeyer und Prof. Henriette Meyer-Ravenstein**

**Dienstag 10. Mai 2011
19.30 Uhr Großer Saal**

1. Auf dem grünen Balkon

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

2. Bitt' ihn, o Mutter, bitte den Knaben

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

3. Alle gingen, Herz, zur Ruh

Author(s): Emanuel von Geibel, Anonymous/Unidentified Artist

4. Liebe mir im Busen

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

5. Schmerzliche Wonnen und wonnige Schmerzen

Author(s): Emanuel von Geibel, Anonymous/Unidentified Artist

6. Wenn du zu den Blumen gehst

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

7. In dem Schatten meiner Locken

Author(s): Paul Heyse

8. Wer sein holdes Lieb verloren

Author(s): Emanuel von Geibel, Anonymous/Unidentified Artist

9. Eide, so die Liebe schwur

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

10. Seltsam ist Juanas Weise

Author(s): Emanuel von Geibel, Anonymous/Unidentified Artist

11. Da nur Leid und Leidenschaft

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

12. Mögen alle bösen Zungen

Author(s): Emanuel von Geibel, Anonymous/Unidentified Artist

13. Wer tat deinem Füßlein weh?

Author(s): Emanuel von Geibel, Anonymous/Unidentified Artist

14. Wehe der, die mir verstrickte

Author(s): Paul Heyse, Gil Vicente (c1470-c1536)

15. Treibe nur mit Lieben Spott

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

16. Trau nicht der Liebe

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

17. Herz, verzage nicht geschwind

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

18. Sagt, seid Ihr es, feiner Herr

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

19. Blindes Schauen, dunkle Leuchte

Author(s): Paul Heyse, Rodrigo de Coto

20. Köpfchen, Köpfchen, nicht gewimmert

Author(s): Paul Heyse, Miguel de Cervantes Saavedra

21. Deine Mutter, süßes Kind

Author(s): Paul Heyse, Luis el Chico

22. Sie blasen zum Abmarsch

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

23. Weint nicht, ihr Äuglein

Author(s): Paul Heyse, Lope Felix de Vega Carpio

24. Ach, im Maien war's, im Maien

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

25. Tief im Herzen trag' ich Pein

Author(s): Emanuel von Geibel, Luiz Vaz de Camões

26. Bedeckt mich mit Blumen

Author(s): Emanuel von Geibel, Maria Doceo

27. Dereinst, Gedanken mein

Author(s): Emanuel von Geibel, Cristobal de Castillejo (-1550)

28. Ich fuhr über Meer

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

29. Klinge, klinge mein Pandero

Author(s): Emanuel von Geibel, Alvaro Fernandez de Almeida

30. Sagt ihm, daß er zu mir komme

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

31. Ob auch finstere Blicke glitten

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

32. Und schläfst du, mein Mädchen

Author(s): Emanuel von Geibel, Gil Vicente (c1470-c1536)

33. Komm, o Tod, von Nacht umgeben

Author(s): Emanuel von Geibel, Comendador Escriva

34. Geh, Geliebter, geh jetzt!

Author(s): Emanuel von Geibel, Anonymous/Unidentified Artist

1. Klinge, klinge mein Pandero
Author(s): Emanuel von Geibel, Alvaro Fernandez de Almeida

Klinge, klinge, mein Pandero,
doch an andres denkt mein Herz.
Wenn du, muntres Ding,
verständest meine Qual
und sie empfändest,
jeden Ton, den du entsendest,
würde klagen meinen Schmerz.

Bei des Tanzes Drehn und
Neigen schlag' ich wild
den Takt zum Reigen,
daß nur die Gedanken schweigen,
die mich mahnen an den Schmerz.

Ach, ihr Herrn, dann will im Schwingen
oftmals mir die Brust zerspringen,
und zum Angstschrei wird mein Singen,
denn an andres denkt mein Herz.

2. In dem Schatten meiner Locken
Author(s): Paul Heyse

In dem Schatten meiner Locken
Schließ mir mein Geliebter ein.
Weck ich ihn nun auf? - Ach nein!

Sorglich strahlt ich meine krausen
Locken täglich in der Frühe,
Doch umsonst ist meine Mühe,
weil die Winde sie zerzausen.
Lockenschatten, Windessausen
Schlieferten den Liebsten ein.
Weck ich ihn nun auf? - Ach nein!

Hören muß ich, wie ihn gräme,
Daß er schmachtet schon so lange,
Daß ihm Leben geb' und nehme
Diese meine braune Wange,
Und er nennt mich eine Schlange,
Und doch schlief er bei mir ein.
Weck ich ihn nun auf? - Ach nein!

3. Seltsam ist Juanas Weise
Author(s): Emanuel von Geibel, Anonymous/Unidentified Artist

Seltsam ist Juanas Weise.
Wenn ich steh' in Traurigkeit,
wenn ich seufz' und sage: heut,
"morgen" spricht sie leise.

Trüb' ist sie, wenn ich mich freue;
lustig singt sie, wenn ich weine;
sag' ich, daß sie hold mir scheine,
spricht sie, daß sie stets mich scheue.
Solcher Grausamkeit Beweise brechen
mir das Herz in Leid -
wenn ich seufz' und sage: heut,

»morgen« spricht sie leise.

Heb' ich meine Augenlider,
weiß sie stets den Blick zu senken;
um ihn gleich empor zu lenken,
schlag' ich auch den meinen nieder.
Wenn ich sie als Heil'ge preise,
nennt sie Dämon mich im Streit,
wenn ich seufz' und sage: heut,
»morgen« spricht sie leise.

Sieglos heiß' ich auf der Stelle,
rühm' ich meinen Sieg bescheiden,
hoff' ich auf des Himmels Freuden,
prophezeit sie mir die Hölle.
Ja, so ist ihr Herz von Eise,
säh' sie sterben mich vor Leid,
hörte mich noch seufzen:
heut, »morgen« sprach' sie leise.

4. Treibe nur mit Lieben Spott
Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

Treibe nur mit Lieben Spott, Geliebte
mein;
spottet doch der Liebesgott dereinst auch
dein!

Magst an Spotten nach Gefallen du dich
weiden;
von dem Weibe kommt uns Allen Lust
und Leiden.

Treibe nur mit Lieben Spott, Geliebte
mein;
spottet doch der Liebesgott dereinst auch
dein!

Bist auch jetzt zu stolz zum Minnen,
glaub', o glaube:
Liebe wird dich doch gewinnen sich zum
Raube,
wenn du spottest meiner Not, Geliebte
mein,
spottet doch der Liebesgott dereinst auch
dein!

Wer da lebt in Fleisch, er wäge alle Stun-
den:
Amor schläft und plötzlich rege schlägt er
Wunden.

Treibe nur mit Lieben Spott, Geliebte
mein;
spottet doch der Liebesgott dereinst auch
dein!

5. Auf dem grünen Balkon

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist
Auf dem grünen Balkon mein Mädchen
Schaut nach mir durch's Gitterlein.
Mit den Augen blinzelt sie freundlich,
Mit dem Finger sagt sie mir: Nein!

Glück, das nimmer ohne Wanken
Junger Liebe folgt hienieden,
Hat mir eine Lust beschieden,
Und auch da noch muß ich schwanken.
Schmeicheln hör ich oder Zanken,
Komm ich an ihr Fensterlädchen.
Immer nach dem Brauch der Mädchen
Träuft ins Glück ein bißchen Pein:
Mit den Augen blinzelt sie freundlich,
Mit dem Finger sagt sie mir: Nein!

Wie sich nur in ihr vertragen
Ihre Kälte, meine Glut?
Weil in ihr mein Himmel ruht,
Seh ich Trüb und Hell sich jagen.
In den Wind gehn meine Klagen,
Daß noch nie die süße Kleine
Ihre Arme schlang um meine;
Doch sie hält mich hin so fein -
Mit den Augen blinzelt sie freundlich,
Mit dem Finger sagt sie mir: Nein!

6. Wenn du zu den Blumen gehst

Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist
Wenn du zu den Blumen gehst,
pflücke die schönsten,
dich zu schmücken.
Ach, wenn du in dem Gärtlein stehst,
müßtest du dich selber pflücken.

Alle Blumen wissen ja,
daß du hold bist ohne gleichen.
Und die Blume, die dich sah
Farb' und Schmuck muß ihr erleichen.

Wenn du zu den Blumen gehst,
pflücke die schönsten,
dich zu schmücken.
Ach, wenn du in dem Gärtlein stehst,
müßtest du dich selber pflücken.

Lieblicher als Rosen sind die Küße,
die dein Mund verschwendet,
weil der Reiz der Blumen endet,
wo dein Liebreiz erst beginnt.

Wenn du zu den Blumen gehst,
pflücke die schönsten,
dich zu schmücken.
Ach, wenn du in dem Gärtlein stehst,
müßtest du dich selber pflücken.

7. Wer sein holdes Lieb verloren

Author(s): Emanuel von Geibel, Anonymous/Unidentified Artist
Wer sein holdes Lieb verloren,
weil er Liebe nicht versteht,
besser wär' er nie geboren.
Ich verlor sie dort im Garten,
da sie Rosen brach und Blüten.
Hell auf ihren Wangen glühten
Scham und Lust in holder Zier.
Und von Liebe sprach sie mir;
doch ich größter aller Toren
wußte keine Antwort ihr
wär' ich nimmermehr geboren.
Ich verlor sie dort im Garten,
da sie sprach von Liebesplagen,
denn ich wagte nicht zu sagen,
wie ich ganz ihr eigen bin.
In die Blumen sank sie hin;
doch ich größter aller Toren
zog auch davon nicht Gewinn,
wär' ich nimmermehr geboren!
Wer sein holdes Lieb verloren,
weil er Liebe nicht versteht,
besser wär' er nie geboren.

8. Ich fuhr über Meer
Author(s): Paul Heyse, Anonymous/Unidentified Artist

Ich fuhr über See,
ich zog über Land,
das Glück das fand ich nimmermehr.
Die Andern umher wie jubelten sie!
ich jubelte nie!

Nach Glück ich jagte,
an Leiden krankt' ich;
als Recht verlangt' ich was Liebe
versagte.
Ich hofft' und wagte,
kein Glück mir gedieh,
und so schaut' ich es nie.

Trug ohne Klage die Leiden, die bösen,
und dacht', es lösen sich ab die Tage,
die fröhlichen Tage, wie eilen sie!
Ich ereilte sie nie!

9. Blindes Schauen, dunkle Leuchte
Author(s): Paul Heyse, Rodrigo de Coto

Blindes Schauen, dunkle Leuchte,
Ruhm voll Weh, erstorb'nes Leben,
Unheil, das ein Heil mir däuchte,
freud'ges Weinen, Lust voll Beben,
süße Galle. Durst'ge Feuchte,
Krieg im Frieden allerwegen,
Liebe, falsch versprachst du Segen,
da dein Fluch den Schlaf mir scheuchte.

10. Eide, so die Liebe schwur

**Author(s): Paul Heyse,
Anonymous/Unidentified Artist**

Eide, so die Liebe schwur,
schwache Bürgen sind sie nur.
Sitzt die Liebe zu Gericht,
dann, Señor, vergeßet nicht,
daß sie nie nach Recht und Pflicht,
immer nur nach Gunst verfuhr.

Eide, so die Liebe schwur,
schwache Bürgen sind sie nur.
Werdet dort Betrübte finden,
die mit Schwüren sich verbinden,
die verschwinden mit den Winden,
wie die Blumen auf der Flur.

Eide, so die Liebe schwur,
schwache Bürgen sind sie nur.
Und als Schreiber an den Schranken
seht ihr nichtige Gedanken.
Weil die leichten Händlein schwanken,
schreibt euch keiner nach der Schnur.

Eide, so die Liebe schwur,
schwache Bürgen sind sie nur.
Sind die Bürgen gegenwärtig,
allesamt des Spruch's gewärtig,
machen sie das Urteil fertig;
vom Vollziehen keine Spur!
Eide, so die Liebe schwur,
schwache Bürgen sind sie nur.

11. Herz, verzage nicht geschwind

**Author(s): Paul Heyse,
Anonymous/Unidentified Artist**

Herz, verzage nicht geschwind,
weil die Weiber Weiber sind.

Argwohn lehre sie dich kennen,
die sich lichte Sterne nennen
und wie Feuerfunken brennen.
Drum verzage nicht geschwind,
weil die Weiber Weiber sind.

Laß dir nicht den Sinn verwirren,
wenn sie süße Weisen girren;
möchten dich mit Listen kirren,
machen dich mit Ränken blind;
weil die Wiber Weiber sind.

Sind einander stets im Bunde,
fechten tapfer mit dem Munde,
wünschen, was versagt die Stunde,
bauen Schlößer in den Wind;
weil die Weiber Weiber sind.

Und so ist ihr Sinn verschroben,
daß sie, lobst du, was zu loben,
mit dem Mund dagegen toben,

ob ihr Herz auch Gleiches sinnt;
weil die Weiber Weiber sind.

12. Sagt, seid Ihr es, feiner Herr

**Author(s): Paul Heyse,
Anonymous/Unidentified Artist**

Sagt, seid Ihr es, feiner Herr,
der da jüngst so hübsch gesprungen
und gesprungen und gesungen?

Seid Ihr der, vor dessen Kehle
Keiner mehr zu Wort gekommen?
habt die Backen voll genommen,
sangt gar artig, ohne Fehle.

Ja, Ihr seid's, bei meiner Seele,
der so mit uns umgesprungen
und gesprungen und gesungen.
Seid Ihr's, der auf Castagnetten
und Gesang sich nie verstand,
der sie Liebe nie gekannt,
der da floh vor Weiberketten?

Ja, Ihr seid's; doch möcht ich wetten,
manch ein Lieb habt Ihr umschlungen
und gesprungen und gesungen.
Seid Ihr der, der Tanz und Lieder
so herausstrich ohne Mass?
Seid Ihr's, der im Winkel saß
und nicht regte seine Glieder?

Ja Ihr seid's, ich kenn' Euch wieder,
der zum Gähnen uns gezwungen
und gesprungen und gesungen!

13. Mögen alle bösen Zungen

**Author(s): Emanuel von Geibel,
Anonymous/Unidentified Artist**

Mögen alle bösen Zungen
immer sprechen, was beliebt:
wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich lieb' und bin geliebt.

Schlimme, schlimme Reden flüstern
eure Zungen schonungslos,
doch ich weiß es, sie sind lüstern
nach unschuld'gem Blute bloß.

Nimmer soll es mich bekümmern,
schwätzt so viel es euch beliebt;
wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich lieb' und bin geliebt.

Zur Verleumdung sich verstehtet nur,
wem Lieb' und Gunst gebracht,
weil's ihm selber elend gehet
und ihn niemand minnt und mag.

Darum denk' ich, daß die Liebe,
drum sie schmähn, mir Ehre giebt;
wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich lieb' und bin geliebt.

Wenn ich wär' aus Stein und Eisen,
möchtet ihr darauf bestehn,
daß ich sollte von mir weisen
Liebesgruß und Liebesflehn.

Doch mein Herzlein ist nun leider weich,
wie's Gott uns Mädchen giebt,
wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich lieb' und bin geliebt.

14. Köpfchen, Köpfchen, nicht gewimmert

**Author(s): Paul Heyse,
Miguel de Cervantes Saavedra**

Köpfchen, Köpfchen, nicht gewimmert,
halt dich wacker, halt dich munter,
stütz zwei gute Säulchen unter,
heilsam aus Geduld gezimmert!

Hoffnung schimmert,
wie sich's auch verschlimmert
und dich kümmerst.
Mußt mit Grämen
dir nichts zu Herzen nehmen,
ja kein Märchen,
daß zu Berg dir stehn die Härchen;
da sei Gott davor
und der Riese Christophor!

15. Sagt ihm, daß er zu mir komme

**Author(s): Paul Heyse,
Anonymous/Unidentified Artist**

Sagt ihm, daß er zu mir komme,
denn je mehr sie mich drum schelten,
ach je mehr wächst meine Glut!
O zum Wanken bringt die Liebe nichts auf
Erden;
durch ihr Zanken wird sie nur gedoppelt
werden.

Sie gefährden mag nicht ihrer Neider
Wut;
denn je mehr sie mich drum schelten,
ach, je mehr wächst meine Glut!

Eingeschlossen haben sie mich lange
Tage;
unverdrossen mich gestraft mit schlim-
mer Plage;
Doch ich trage jede Pein mit Liebesmut,
denn je mehr sie mich drum schelten,
ach, je mehr wächst meine Glut!

Meine Peiniger sagen oft, ich soll dich
lassen,
doch nur einiger woll'n wir uns ins Herze
fassen.

Muß ich drum erblassen,
Tod um Liebe lieblich tut,
und je mehr sie mich drum schelten,
ach, je mehr wächst meine Glut!

16. Bitt' ihn, o Mutter, bitte den Knaben

**Author(s): Paul Heyse,
Anonymous/Unidentified Artist**

Bitt' ihn, o Mutter, bitte den Knaben,
nicht mehr zu zielen, weil er mich tödtet.
Mutter, o Mutter, die launische Liebe
höhnt und versöhnt mich,
flieht much und zieht mich.

Ich sah zwei Augen am letzten Sonntag,
Wunder des Himmels, Unheil der Erde.
Was man sagt, o Mutter, von Basilisken,
erfuhr mein Herze,
da ich sie sah.

Bitt' ihn, o Mutter, bitte den Knaben,
nicht mehr zu zielen, weil er mich tödtet.

17. Liebe mir im Busen

**Author(s): Paul Heyse,
Anonymous/Unidentified Artist**

Liebe mir im Busen zündet einen Brand.
Wasser, liebe Mutter, eh das Herz ver-
brannt!

Nicht das blinde Kind straft für meine
Fehle;
hat zuerst die Seele mir gekühlt so lind.
Dann entflammt's geschwind ach, mein
Unverstand;
Wasser, liebe Mutter, eh das Herz ver-
brannt!

Ach! wo ist die Flut, die dem Feuer weh-
re?
für so große Glut sind zu arm die Meere.
Weil es wohl mir tut wein' ich unver-
wandt;
Wasser, liebe Mutter, eh das Herz ver-
brannt!

18. Schmerzliche Wonnen und wonnige Schmerzen

**Author(s): Emanuel von Geibel,
Anonymous/Unidentified Artist**

Schmerzliche Wonnen und wonnige
Schmerzen,
Wasser im Auge und Feuer im Herzen,
Stolz auf den Lippen und Seufzer im
Sinne,
Honig und Galle zugleich ist die Minne.

Oft, wenn ein Seelchen vom Leibe ge-
schieden,
möcht' es Sankt Michael tragen in Frie-
den.

Aber der Dämon auch möcht es ver-
schlingen;
Keiner will weichen, da geht es ans

Ringen.
Seelchen, gequältes, in ängstlichem
Wogen
fühlst du dich hier hin und dort hin
gezogen,
aufwärts und abwärts. In solches
Getriebe
stürzt zwischen Himmel und Höll' uns die
Liebe.
Mütterchen, ach, und mit siebenzehn
Jahren
hab ich dies Hangen und Bangen
erfahren,
Hab's dann geschworen mit Tränen
der Reue;
ach, und schon lieb' ich, schon lieb'
ch auf's neue.

19. Trau nicht der Liebe

**Author(s): Paul Heyse,
Anonymous/Unidentified Artist**

Trau nicht der Liebe, mein Liebster,
gib Acht!
Sie macht dich noch weinen, wo heut
du gelacht.
Und siehst du nicht schwinden des
Mondes Gestalt?
Das Glück hat nicht minder nur
wankenden Halt.
Dann rächt es sich bald; und Liebe,
gib Acht!
Sie macht dich noch weinen, wo heut
du gelacht.
Drum hüte dich fein vor torigem Stolz!
Wohl singen im Mai'n die Grillchen im
Holze;
dann schlafen sie ein, und Liebe,
gib Acht!
sie macht dich noch weinen, wo heut
du gelacht.
Wo schweifst du nur hin? Laß Rat
dir erteilen:
Das Kind mit den Pfeilen hat Possen
im Sinn.
Die Tage, die eilen und Liebe, gib Acht!
Sie macht dich noch weinen, wo heut
du gelacht.
Nicht immer ist's helle, nicht immer ist's
dunkel,
der Fremde Gefunkel erleichtert so
schnelle.
Ein falscher Geselle ist Amor, gib Acht!
Er macht dich noch weinen, wo heut
du gelacht.

20. Ach, im Maien war's, im Maien

**Author(s): Paul Heyse,
Anonymous/Unidentified Artist**

Ach, im Maien war's, im Maien,
wo die warmen Lüfte wehen,
wo verliebte Leute pflegen
ihren Liebchen nachzugehn.
Ich allein, ich armer Trauriger,
lieg' im Kerker so verschmachtet,
und ich seh' nicht, wann es taget,
und ich weiß nicht, wann es nachtet.
Nur an einem Vöglein merkt' ich's,
das da drauß im Maien sang;
das hat mir ein Schütz getödtet
geb' ihm Gott den schlimmsten Dank!

21. Alle gingen, Herz, zur Ruh

**Author(s): Emanuel von Geibel,
Anonymous/Unidentified Artist**

Alle gingen, Herz, zur Ruh,
alle schlafen, nur nicht du.
Denn der hoffnungslose Kummer
scheucht von deinem Bett den
Schlummer,
und dein Sinnen schweift in stummer
Sorge
seiner Liebe zu seiner Liebe zu.

22. Dereinst, Gedanken mein

**Author(s): Emanuel von Geibel,
Cristobal de Castillejo (-1550)**

Dereinst, Gedanken mein,
Wirst ruhig sein.
Läßt Liebesglut
Dich still nicht werden,
In kühler Erden,
Da schläfst du gut,
Dort ohne Lieb' und ohne Pein
Wirst ruhig sein.
Was du im Leben
Nicht hast gefunden,
Wenn es entschwunden,
Wird's dir gegeben,
Dann ohne Wunden
Und ohne Pein
Wirst ruhig sein.

23. Tief im Herzen trag' ich Pein

**Author(s): Emanuel von Geibel,
Luiz Vaz de Camões**

Tief im Herzen trag' ich Pein,
muß nach außen stille sein.
Den geliebten Schmerz verhehle
tief ich vor der Welt Gesicht;
und es fühlt ihn nur die Seele,

denn der Leib verdient ihn nicht.

Wie der Funke frei und licht
sich verbirgt im Kieselstein,
trag' ich innen tief die Pein.

24. Komm, o Tod, von Nacht umgeben

**Author(s): Emanuel von Geibel,
Comendador Escribe**

Komm, o Tod, von Nacht umgeben,
leise komm zu mir gegangen,
daß die Lust, dich zu umfassen,
nicht zurück mich ruf' ins Leben.

Komm, so wie der Blitz uns rühret,
den der Donner nicht verkündet,
bis er plötzlich sich entzündet
und den Schlag gedoppelt führet.

Also seist du mir gegeben,
plötzlich stillend mein Verlangen,
daß die Lust, dich zu umfassen,
nicht zurück mich ruf' ins Leben.

25. Ob auch finstere Blicke glitten

**Author(s): Paul Heyse,
Anonymous/Unidentified Artist**

Ob auch finstre Blicke glitten,
schöner Augenstern, aus dir,
wird mir doch nicht abgestritten,
daß du hast geblickt nach mir.

Wie sich auch der Strahl bemühte,
zu verwunden meine Brust,
geht's ein Leiden, das die Lust,
dich zu schaun, nicht reich vergülte?

Und so tödlich mein Gemüte
unter deinem Zorn gelitten,
wird mir doch nicht abgestritten,
daß du hast geblickt nach mir.

26. Bedeckt mich mit Blumen

**Author(s): Emanuel von Geibel,
Maria Doceo**

Bedeckt mich mit Blumen, ich sterbe vor
Liebe.

Daß die Luft mit leisem Wehen
nicht den süßen Duft mir entführe, be-
deckt mich!

Ist ja alles doch dasselbe,
Liebesodem oder Düfte von Blumen.
Von Jasmin und weißen Lilien
sollt ihr hier mein Grab bereiten, ich
sterbe.

Und befragt ihr mich: Woran?
sag' ich: Unter süßen Qualen vor Liebe.

27. Und schläfst du, mein Mädchen

**Author(s): Emanuel von Geibel,
Gil Vicente (c1470-c1536)**

Und schläfst du, mein Mädchen,
auf, öffne du mir;
denn die Stund' ist gekommen,
da wir wandern von hier.
Und bist ohne Sohlen,
leg' keine dir an;
durch reisende Wasser
geht unsere Bahn.
Durch die tief tiefen Wasser
des Guadalquivir;
denn die Stund' ist gekommen,
da wir wandern von hier.
Auf, öffne du mir!

28. Sie blasen zum Abmarsch

**Author(s): Paul Heyse,
Anonymous/Unidentified Artist**

Sie blasen zum Abmarsch,
Lieb Mütterlein.
Mein Liebster muß scheiden
Und läßt mich allein!

Am Himmel die Sterne
Sind kaum noch geflohn,
Da feuert von ferne
Das Fußvolk schon.
Kaum hört er den Ton,
Sein Ränzelein schnürt er,
Von hinten marschiert er,
Mein Herz hinterdrein.
Mein Liebster muß scheiden
Und läßt mich allein!

Mir ist wie dem Tag,
Dem die Sonne geschwunden.
Mein Trauern nicht mag
So balde gesunden.
Nach nichts ich frag,
Keine Lust mehr heg ich,
Nur Zwiesprach pfleg ich
Mit meiner Pein--
Mein Liebster muß scheiden
Und läßt mich allein!

29. Weint nicht, ihr Äuglein

**Author(s): Paul Heyse,
Lope Felix de Vega Carpio**
Weint nicht, ihr Äuglein!

Wie kann so trübe weinen vor Eifersucht,
wer tödtet durch Liebe?
Wer selbst Tod bringt,
der sollt' ihn ersehen?
Sein Lächeln bezwingt
was trotz seinen Tränen.
Weint nicht, ihr Äuglein!
Wie kann so trübe weinen vor Eifersucht,
wer tödtet durch Liebe?

30. Wer tat deinem Füßlein weh?

**Author(s): Emanuel von Geibel,
Anonymous/Unidentified Artist**
»Wer tat deinem Füßlein weh?
La Marioneta,
Deiner Ferse weiß wie Schnee?
La Marion.«

Sag Euch an, was krank mich macht,
Will kein Wörtlein Euch verschweigen:
Ging zum Rosenbusch zur Nacht,
Brach ein Röslein von den Zweigen;
Trat auf einen Dorn im Gang,
La Marioneta,
Der mir bis ins Herze drang,
La Marion.

Sag Euch alle meine Pein,
Freund, und will Euch nicht berücken:
Ging in einem Wald allein,
Eine Lilie mir zu pflücken;
Traf ein Stachel scharf mich dort,
La Marioneta,
War ein süßes Liebeswort,
La Marion.

Sag Euch mit Aufrichtigkeit
Meine Krankheit, meine Wunde:
In den Garten ging ich heut,
Wo die schönste Nelke stunde;
Hat ein Span mich dort verletzt,
La Marioneta,
Blutet fort und fort bis jetzt,
La Marion.

»Schöne Dame, wenn Ihr wollt,
Bin ein Wundarzt guter Weise,
Will die Wund' Euch stillen leise,
Daß Ihr's kaum gewahren sollt.
Bald sollt Ihr genesen Sein,
La Marioneta,
Bald geheilt von aller Pein,
La Marion.«

31. Deine Mutter, süßes Kind

Author(s): Paul Heyse, Luis el Chico
Deine Mutter, süßes Kind,
da sie in den Weh'n gelegen,
brausen hörte sie den Wind.
Und so hat sie dich geboren
mit dem falschen wind'gen Sinn.
Hast du heut ein Herz erkoren,
wirfst es morgen treulos hin.
Doch den zähl' ich zu den Toren,
der dich schmäh't der Untreu wegen:
Dein Geschick war dir entgegen;
denn die Mutter, süßes Kind,
da sie in den Weh'n gelegen,
brausen hörte sie den Wind.

32. Da nur Leid und Leidenschaft

**Author(s): Paul Heyse, Anony-
mous/Unidentified Artist**
Da nur Leid und Leidenschaft
mich bestürmt in deiner Haft,
biet' ich nun mein Herz zu Kauf.
Sagt, hat einer Lust darauf?

Soll ich sagen, wie ich's schätze,
sind drei Batzen nicht zu viel.
Nimmer war's des Windes Spiel,
eigensinnig blieb's im Netze.

Aber weil mich drängt die Not
biet' ich nun mein Herz zu Kauf,
schlag' es los zum Meistgebot -
sagt, hat einer Lust darauf?

Täglich kränkt es mich im Stillen
und erfreut mich nimmermehr.
Nun wer bietet? wer giebt mehr?
Fort mit ihm und seinen Grillen!

Daß sie schlim sind, leuchtet ein,
biet' ich doch mein Herz zu Kauf.
Wär es froh, behielt' ich's fein -
sagt, hat einer Lust darauf?

Kauft ihr's, leb' ich ohne Grämen
Mag es haben, wenn's beliebt!
Nun wer kauft? wer will es nehmen?
Sag' ein Jeder, was er giebt.

Noch einmal vorm Hammerschlag
biet' ich jetzt mein Herz zu Kauf,
daß man sich entscheiden mag -
sagt, hat einer Lust darauf?

Nun zum ersten und zum zweiten
und beim dritten schlag' ich's zu!
Gut denn! Mag dir's Glück bereiten;
nimm es, meine Liebste du!

Brenn' ihm mit dem glühn'den Erz
gleich das Sklavenzeichen auf;

denn ich schenke dir mein Herz,
hast du auch nicht Lust zum Kauf.

33. Wehe der, die mir verstrickte

**Author(s): Paul Heyse,
Gil Vicente (c1470-c1536)**

Wehe der, die mir verstrickte
meinen Geliebten!
Wehe der, die ihn verstrickte!
Ach, der Erste, den ich liebte,
ward gefangen in Sevilla.
Mein Vielgeliebter,
Wehe der, die ihn verstrickte!
Ward gefangen in Sevilla
mit der Fessel mener Locken.
Mein Vielgeliebter,
Wehe der, wehe der,
die ihn verstrickte!
Wehe der!

34. Geh, Geliebter, geh jetzt!

**Author(s): Emanuel von Geibel, Anony-
mous/Unidentified Artist**
Geh, Geliebter, geh jetzt!
Sieh, der Morgen dämmert.

Leute gehn schon durch die Gasse,
Und der Markt wird so belebt,
Daß der Morgen wohl, der blasse,
Schon die weißen Flügel hebt.
Und vor unsern Nachbarn bin ich
Bange, daß du Anstoß gibst;
Denn sie wissen nicht, wie innig
Ich dich lieb und du mich liebst.

Drum, Geliebter, geh jetzt,
Sieh, der Morgen dämmert.

Wenn die Sonn am Himmel scheinend
Scheucht vom Feld die Perlen klar,
Muß auch ich die Perle weinend
Lassen, die mein Reichtum war.
Was als Tag den andern funkelt,
Meinen Augen dünkt es Nacht,
Da die Trennung bang mir dunkelt,
Wenn das Morgenrot erwacht.

Geh, Geliebter, geh jetzt!
Sieh, der Morgen dämmert.

Fliehe denn aus meinen Armen!
Denn versäumest du die Zeit,
Möchten für ein kurz Erwärmen
Wir ertauschen langes Leid.
Ist in Fegefeuersqualen
Doch ein Tag schon auszustehn,
Wenn die Hoffnung fern in Strahlen
Läßt des Himmels Glorie sehn.

Drum, Geliebter, geh jetzt!
Sieh, der Morgen dämmert.